



SOUNDTRACK

EINER STADT

Der Wiener Charme ist ein bisschen morbide,
oft eigen, aber immer zauberhaft.

Keine andere europäische Metropole schafft es, so schön schlecht
gelaunt und trotzdem lebenswert zu sein.

Mit der richtigen Musik im Ohr kommt man dem Wiener Gemüt noch näher

TEXT MICHÈLE LOETZNER



Rund um den
Stephansdom mit

FALCO
& „VIENNA
CALLING“



Wien ohne Falco ist kein Wien, eh klar. Seine Songs sind so zeitlos und modern, dass sie bis heute Musiker inspirieren. Austro-Pop ist aktuell wieder so groß wie damals in den 80ern, ohne Falco gäbe es Bands wie Bilderbuch und Wanda nicht. Wer verstehen will, wie Wien funktioniert, muss nur zuhören. Aber dazu später mehr, jetzt erst mal: der Stephansdom, Wiens Wahrzeichen aus dem 14. Jahrhundert im Bezirk Innere Stadt. Die Kirche ist ein beliebtes Instagram-Motiv bei Touristen, spannend ist aber eigentlich das alte Wien drumherum. Echte Kenner gehen zum Demel (demel.com) und essen dort eine Sachertorte, nicht ins Hotel Sacher. Fragen Sie jetzt nicht, warum, vergleichen Sie selbst. In den kleinen Gässchen zwischen Oper, Hofburg und Burgtheater lässt es sich hervorragend bummeln oder von Museum zu Museum schlendern. Wie in einer Filmkulisse schmiegen sich kleine Häuschen an fulminante Prachtbauten. Dazwischen immer wieder kleine, schmutzige, aber charmante Ecken, in die der touristische Putzwedel selten kommt: Trafiken, vor denen der Besitzer lässig rauchend steht. Oder Würstelbuden, an denen ausschließlich „Ottakringer“-Dosenbier verkauft wird, kein Wasser. Da gehört Wien den knarzigten Wienern ganz allein und man fühlt, was Falco meinte, als er sang: „Wien, nur Wien, du kennst mich up, kennst mich down. Du kennst mich.“

K.u.k.? Klar, kaiserlich und königlich ist Wien in jedem Fall, aber auch ziemlich exotisch, wenn man genauer hinsieht. Der Naschmarkt im 6. Bezirk, Mariahilf, ist der größte innerstädtische Markt und über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt für seine außergewöhnlichen Speisen: indische Daals, pinkfarbene Pitayas, quietschgrüne Wasabinüsse, dicke Burritos – der Naschmarkt holt die ganze kulinarische Welt auf engsten Raum. „Mädel, komm mit mir da hin! / Wir sind reif, reif, reif für die Insel / Rum Kokos fürs Karma / Aus, vorbei das göttliche Drama!“ singt Maurice Ernst, der Frontmann von Bilderbuch aus Kremsmünster, und belächelt ein bisschen das kosmopolite Gehabe mancher Leute. Und im Belächeln sind Österreicher, insbesondere Wiener, besonders gut. Das darf man nicht persönlich nehmen, über sich selbst können die Österreicher nämlich auch gut lachen. Sonst gäbe es ja auch solche Bands wie Bilderbuch nicht. Was das mit dem Naschmarkt zu tun hat? Bestellen Sie in einem der dortigen Cafés eine Melange und beobachten Sie die Leute, die vorbeikommen. Om ...

Naschmarkt mit

BILDER-
BUCH
& „OM“



Ein Dorf mitten in der Stadt, so könnte man den Stadtteil Spittelberg beschreiben. Die alten Häuserfassaden, die kleine Straßen, Hügel rauf, Hügel runter und um die Ecke plötzlich die Flaniermeile rund ums mumok (mumok.at), das wahrscheinlich spannendste Museum Moderner Kunst in Wien. Und ja, die Konkurrenz ist groß, Wien ist nicht umsonst als Kulturmetropole bekannt. Ja, Panik, so heißt die Indie-Band aus dem Burgenland, liefert den Soundtrack: Setzen Sie sich im Wechsel mit einem Bier auf eine der abgefahrenen Sitzkonstruktionen vor dem mumok und in eine der Tagesbars im angrenzenden Hipster-Viertel Neubau und summen Sie: „Ich wünsch mich dahin zurück, wo's nach vorne geht / Ich hab auf back to the future die Uhr gedreht.“ Zwischen Spittelberg und Neubau scheint eine Zeitmaschine installiert zu sein. Bitte einsteigen!

*Spittelberg und
Neubau mit*

**JA, PANIK &
„LIBERTATIA“**



Wer will schon morgens nach Hause gehen, wenn er die Nacht in Wien durchgetanzt, durchgetrunken und durchgelacht hat? Ja geh, keiner halt. Auch Wanda nicht, der größte Austropop-Export der letzten Jahre. Wohin also am frühen Morgen? In die Schleifmühlgasse zum Brunchen, einem Wiener Grätzl. Grätzl heißen bestimmte Häuserblocks innerhalb eines Viertels – quasi das, was wir „Kiez“ nennen. Und in der Schleifmühlgasse im 4. Bezirk reihen sich tolle Cafés und Restaurants aneinander. Den besten Guglhupf gibt es in der Vollpension (vollpension.wien), den besten French Toast im Breakfast Club (thebreakfastclub.at). Und ja, auseinandergehen ist schwer. Von Wien will man sich am liebsten niemals trennen. Verstehen Sie jetzt, warum ohne Falco, Wanda und Co. Wien ein anderer Ort wäre?

Leopoldstadt mit

**DER NINO AUS
WIEN & „WAS
ICH SCHON
GEFUNDEN
HAB“**



Ich such, such am Himmel oben die rosa Lichter im Blau verwoben“, singt Der Nino aus Wien und bricht hier eine Lanze für Sonnenuntergänge in dieser Stadt. Denn die werden dramatisch unterschätzt. In der Leopoldstadt direkt an der Donau kann man sie besonders schön bestaunen. Entweder in einer der Strandbars dort, am Kanal oder direkt auf einer der Brücken. Und mit so einem Sonnenuntergang versteht man, warum so viele Dichter und Musiker ihr Herz an Wien verloren haben. Das Ausgeviertel mit seinen vielen Clubs, zum Beispiel dem Flex (flex.at), beschäftigt Besucher dann auch bis zum Sonnenaufgang. Und der, Mann, der bricht einem in Wien fast das Herz.

Schleifmühlgasse mit

**WANDA &
„AUSEINAN-
DERGEHEN IST
SCHWER“**

